Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rekord der Textilerzeugung Westdeutschlands im 1. Halbjahr 1953

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Produktion fast 40 Prozent über 1936.

Noch niemals hat die westdeutsche Textilindustrie in einem Kalenderhalbjahr solch hohe Produktionsmengen erzielt wie im 1. Halbjahr 1953, mochten auch vereinzelt frühere Monate mit einem arbeitstäglichen Produktionsindex von 147, 157 und 161 (1936 = 100) ungewöhnlich hoch herausragen. Selten auch sind die monatlichen Schwankungen so gering gewesen wie im Zeitraum Januar/Juni 1953. Die Konjunktur war heuer wesentlich ausgeglichener als in den Jahren zuvor. Die Unkenrufe zu Beginn des Jahres sind durch die Entwicklung widerlegt worden Kraß ist der Unterschied gegenüber dem 1. Halbjahr 1952: damals sank die Produktion ohne Unterbrechung von 128 auf nur noch 102, diesmal bewahrte sie ständig ein hohes Volumen, das sich von Monat zu Monat über den Vorjahresstand erhob (von um fast 8 Prozent im Januar bis um rund 36 Prozent im Juni). Das deutet darauf hin, daß die Konjunktur auf festem Grunde stand; sie war im Gegensatz zu 1952 vor allem nicht gefährdet durch scharfe Preiszuckungen auf den Rohstoffmärkten, deren damals heftige Rückschläge (Baumwolle, Bastfasern, Chemiefasern) durch ein langsames Abgleiten oder (wie bei der Wolle) durch eine Wiederbefestigung abgelöst wurden.

Garn- und Gewebestufe beträchtlich erhöht.

Beide Hauptgruppen der Textilindustrie haben im 1. Halbjahr 1953 ihren Spitzenstand erreicht, die Garn- und Zwirnerzeugung mit rund 283 600 t (1/1952 247 053, 1/1951 280 353), die Gespinstverarbeitung mit rund 268 000 Tonnen (231 133 bezw. 255 959). Der Anstieg gegenüber dem vorigen Jahre betrug ungefähr gleichmäßig 15 bis 16 Prozent. In diesem mittleren Rahmen hielten sich die (für die Gespinstproduktion und -verarbeitung am stärksten ins Gewicht fallenden) feineren Baumwollgarne und Baumwollgewebe; eine ganze Anzahl Branchen (gröbere Baumwollgarne, Wollgarne, Flachs- und Ramiegarne, Wollgewebe, Samt- und Seidengewebe, Wirk- und Strickwaren) wiesen ein wesentlich höheres Erzeugungswachstum auf, darunter die begünstigten Kammgarne um über 30 Prozent; lediglich die Hanf- und Hartfasergarne, Jutegarne und «sonstigen Zweige» der Gespinstverarbeitung hinkten in der Produktionszunahme dem Durchschnitt nach; als einzige Ausnahme mußten die Leinen- und Schwergewebe eine Einbuße hinnehmen. Damit ist die diesjährige Konjunktur der größeren Zweige angedeutet, ohne daß über das Maß der Kapazitätsausnutzung, die auch vom technischen Zustand abhängig ist, alles ausgesagt wäre.

Chemiefasern paßten sich an.

In der Chemiefaserindustrie stieg die Zellwollgewinnung im 1. Halbjahr 1953 um rund 11 Prozent auf 51 256 t (1/1952 46 156), die Rayonerzeugung um über 23 Prozent auf 25 842 t (20 964). Beide haben jedoch den Monatsdurchschnitt 1951 (10 774 bezw. 4581 t) im Gegensatz zu den meisten Textilbranchen noch nicht wieder erreicht; nach den schlechten Erfahrungen des Vorjahres passen sich die Unternehmen offenbar unter Vermeidung jeden Lageranbaues dem Bedarf der Verarbeiter an.

Produktion und Verbrauch ungefähr gleich erhöht.

Schließlich wäre zu fragen, ob die Produktion der Textilindustrie im Einklang mit dem Verbrauch steht. Die Erzeugung konsumnaher und konsumbereiter Waren (Gewebe, Wirk- und Strickwaren, Band- und Flechterzeugnisse usw.) ist im 1. Halbjahr 1953, wie bereits bemerkt, um 16 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Hierbei handelt es sich um *Mengen*. Die Umsätze des Textileinzelhandels haben sich dem *Werte* nach im Vergleich mit 1/1952 nicht verändert. Die Preise sind aber um 11 bis 12 Prozent gesunken. Danach müßten sich die Mengenumsätze des Einzelhandels an Textil- und Bekleidungswaren um 13 bis 14 Prozent erhöht haben. Das dürfte wohl ungefähr im Einklang stehen mit der Produktionssteigerung der Webereien, Wirkereien usw. um 16 Prozent einschließlich deren Erzeugung für die Ausfuhr; vorausgesetzt freilich, daß das vorige Jahr ein halbwegs ausgewogener Vergleichsabschnitt war. Das aber steht auf einem anderen Blatt.

Industrielle Nachrichten

Die Lage der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie im 2. Quartal 1953

Die Beschäftigung war im zweiten Quartal im allgemeinen befriedigend. Abgesehen von gewissen Spezialartikeln hielt sich auch die Produktion auf dem Stand des Vorquartals. Der Bestellungseingang war ordentlich und ermöglichte ein regelmäßiges Geschäft. Einige Erleichterungen des Exportes erlaubten eine Erhöhung der Ausfuhrziffern. Anderseits ist die Seiden- und Rayon-Industrie im Geschäft mit einzelnen wichtigen Absatzmärkten immer noch eingeengt. So leidet vor allem der Export nach Frankreich unter den völlig ungenügenden Einfuhrkontingenten für Seiden- und Rayonfabrikate, während anderseits französische Konkurrenzprodukte ungehindert ihren Weg über die Schweizer Grenze finden. Auch sind dem von England im Frühjahr 1952 eingeführten Globalkontingentssystem noch heute wichtige Produkte unserer Industrie unterworfen. Daneben sind es vor allem zwei Tatsachen, die die Seiden- und Rayon-Industrie vor schwierige Probleme stellen:

Einmal der zunehmende Preisdruck, dem die Artikel vor allem auf den Exportmärkten ausgesetzt sind. Während einzelne fremde Produktionsländer die Abwertungsdisparitäten von 1949 aufgeholt haben, sind andere, vor allem dank tieferer Löhne und staatlichen Exportsubsidien, in der Lage, wesentlich billiger zu offerieren. Daß es trotz diesem scharfen Wettbewerb im Berichtsquartal gelungen ist, das Ausfuhrvolumen im allgemeinen aufrechtzuerhalten, ist ausschließlich der qualitativen und modischen Ueberlegenheit des schweizerischen Erzeugnisses gegenüber dem ausländischen Konkurrenzprodukte zu verdanken. Der Eingang kleinerer Aufträge für verschiedenartige Artikel gestaltet indessen die Fabrikation unwirtschaftlich, ohne daß entsprechend höhere Preise gelöst werden könnten.

Die Schwierigkeiten in der Fabrikation werden noch dadurch vermehrt, daß die Kundschaft allzu vorsichtig disponiert und meist keine größeren Bestellungen auf lange Frist aufgibt. Bei allem Verständnis für die Risiken,

welche die Haltung ausreichender Lager in der Konfektionsindustrie und im Detailhandel heute in sich schließt, muß doch mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß nur längerfristige Bestellungen eine fortlaufende Produktion ermöglichen und die reibungslose Abwicklung der Geschäfte bis zur letzten Stufe gewährleisten. Es liegt zweifellos im gemeinsamen Interesse der Fabrik, des Handels und der Abnehmer, wenn Bestellungen möglichst frühzeitig aufgegeben werden, damit den Fabrikationsbetrieben genügend Zeit gelassen wird, um die Aufträge sorgfältig und den Kundenwünschen entsprechend ausführen zu können.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Die anhaltend starke Nachfrage für den Inlandabsatz und den Export von Baumwollprodukten haben, vor allem in Feingeweben, im zweiten Quartal 1953 zu einem bedeutenden Ansteigen des Auftragseingangs bei der schweizerischen Baumwollindustrie geführt. Wie dem Lagebericht der Baumwollindustrie, der auf Untersuchungen des Instituts für Wirtschaftsforschung an der ETH in Zürich basiert und im *Quartalsbericht Nr. 15 der Paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie* veröffentlicht wurde, entnommen werden kann, stieß die starke Nachfragebelebung auf weitgehend abgebaute Vorräte, so daß kurzfristig eine beschränkte Lieferfähigkeit vorhanden war und verlängerte Lieferfristen verlangt werden mußten.

Die in vielen Sparten fühlbare Knappheit an sofort verfügbaren Waren hatte zur Folge, daß der Umfang der Aufträge über das Normalmaß hinaus vergrößert wurde; verschiedene Sparten der Baumwollindustrie sind nun wieder mit Bestellungen bis ins kommende Jahr 1954 versehen. Befördert wurde der *Stimmungsumschwung im Baumwollsektor* nicht nur durch die gute Absatzlage im Detailhandel in allen Frühjahrsmonaten und besonders die starke Nachfrage nach Sommerwaren im Mai, sondern natürlich auch durch das ungestörte Fortdauern der guten Konjunktur in der Welt.

Der *Warenzufluß* in der Baumwollwirtschaft hat sich der starken Nachfrage noch nicht angepaßt; im zweiten Quartal 1953 blieb der Warenzufluß mit 7,2 Millionen Kilo immer noch auf einem im Vergleich mit den Vorjahren bescheidenen Niveau. Die Baumwollgarnproduktion belief sich auf 6,3 Millionen Kilo; die importierten Baumwollgarne repräsentierten einen bescheidenen Umfang. Dagegen erreichten die Gewebeimporte mit 376 Tonnen die Vorjahresziffern. Der gesamte *Warenabfluß* erreichte mit 9,2 Millionen Kilo einen ausnahmsweise großen Umfang. Der Mengenabsatz im inländischen Textilkleinhandel stand im zweiten Quartal auf 123 Prozent (1938 = 100), womit die Ergebnisse aller zweiten Quartale in der Nachkriegszeit, außer jenem von 1950, übertroffen wurden. Der Export ist gewichtsmäßig zwischen dem ersten und zweiten Quartal leicht von 3,2 auf 3,0 Millionen Kilo zurückgegangen. Dieser gewichtsmäßige Exportrückgang ist zu einem erheblichen Teil auf die saisonmäßig bedingten leichteren Sommergewebe zurückzuführen. Wertmäßig hält sich nämlich die Ausfuhr auf der Höhe des Vorquartals. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen, -zwirnen, -geweben und Stickereien übertrifft mit 78,8 Millionen Franken das Vorjahresresultat um 18 Prozent; darunter hat allerdings die Zwirnausfuhr eine erhebliche Schrumpfung erfahren. Deutschland stellt für den Absatz von Garnen, Geweben und Stickereien den besten Kunden dar.

Im zweiten Quartal ist normalerweise in der schweizerischen Baumwollwirtschaft eher mit einer kleinen Lagerreduktion zu rechnen. Aber diesmal fand sogar ein *starker Lagerschwund* statt. Der Lagerabbau beziffert sich auf 2,3 Millionen Kilo, womit der Lagerbestand auf 10,0 Millionen Kilo absank. Damit sind die Warenvorräte im Baumwollsektor auf einen so niedrigen Stand gesunken, daß sogar die Ziffern von Ende 1950 im Korea-Aufschwung unterschritten wurden. Immerhin ist nun, wie schon erwähnt, die erhöhte Produktion überall angelaufen, so daß sehr bald ein Ausgleich erzielt werden kann. Die Rohstoffmärkte waren widerstandsfähig, und der Baumwollmarkt wies stabile Preise auf.

Uneinheitliche Kunstfasererzeugung

Der viel bestaunte Anstieg der Kunstfasererzeugung hat neuerdings einen schweren Unterbruch erfahren, der um so mehr zu denken gibt, als die Preise für die Kunstfasern im Gegensatz zu den Naturfasern viel stabiler sind und daher der verarbeitenden Industrie eine Kalkulation auf längere Zeit hinaus ermöglichen. Zum andern aber hat die Kunstfasererzeugung technisch eine derartige Vollkommenheit erreicht, daß sie den Naturfasern vollständig ebenbürtig wurden, mitunter diesen qualitativ sogar überlegen sind, was ihre große Verbreitung auf den verschiedensten Gebieten bewirkte.

Vor allem ist es die

Zellwollgewinnung,

die eine tiefgehende Strukturverschiebung aufweist, indem nun im ersten Quartal die Vereinigten Staaten ihre Spitzenstellung verloren haben und auch Westdeutschland zurückfiel, um das bisher an dritter Stelle gestandene Japan, das seine Produktion um mehr als einen Drittel auszuweiten vermochte, an den ersten Platz in der Weltrangliste vorzulassen. Man erinnert sich, daß Japan schon vor dem Kriege der größte Zellwollproduzent war. Die Erzeugungsgestaltung im ersten Quartal war folgende:

	1953	1952	+ od. —
	(in 1000 Tonnen)		(%)
Japan	34,71	25,67	+ 35,2
Vereinigte Staaten	29,61	34,12	— 13,2
Westdeutschland	23,88	32,46	— 26,4
Großbritannien	22,78	20,45	+ 11,4
Frankreich	14,41	13,63	+ 5,7
Italien	11,67	12,16	— 4,0
Spanien	4,97	4,63	+ 7,3
Belgien	4,35	4,34	—

Die japanische Ausweitung ist sehr bedeutend; sie ist die größte in der ganzen Nachkriegszeit überhaupt. Auch Großbritannien setzte seinen Aufmarsch fort und hat sich nun Westdeutschland stark genähert; die Besserung ist eine Folge des Anlaufens neuer Betriebsstätten. Frankreicht hat seinen vorjährigen Rückschlag durch seine nunmehrige Steigerung knapp aufgeholt. Spanien, eines der jüngsten Zellwolländer, schiebt sich ständig vor. Die beträchtliche westdeutsche Schrumpfung hängt vor allem mit der rückläufigen Exportentwicklung zusammen, während die amerikanische Minderung auf den gedrosselten Militärbestellungen beruhen mag, die auch die übrige Textilwirtschaft berühren.

Andererseits ist diese Produktionsdrosselung in wichtigen Verbrauchsländern umso auffallender, als sie in einer Zeit erfolgt, in der die Wollnotierungen angezogen haben — vielleicht auch als Auswirkung dieser Erzeugungsminderung. Hier liegt eine, allerdings paradoxe Wechselwirkung vor.

Anders war die Gestaltung bei der

Rayonfabrikation.

Hier haben die Vereinigten Staaten nach der vorjährigen starken Schrumpfung die Produktion wieder mehr anlaufen lassen, die fast die Hälfte der Welterzeugung ausmacht. Der Produktionsverlauf war folgender:

	1953	1952	+ od. —
	(in 1000 Tonnen)		(%)
Vereinigte Staaten	103,82	86,21	+ 20,4
Großbritannien	24,13	23,37	+ 3,2
Japan	17,73	14,85	+ 19,4
Westdeutschland	13,46	11,80	+ 14,0
Frankreich	11,97	13,66	— 12,3
Italien	11,32	12,92	— 12,4

Es ist beachtenswert, daß die beiden europäischen Seidenländer gerade diejenigen sind, die Einbußen ihrer Rayonerzeugung verzeichnen, während alle andern Haupterzeugerländer (Kanada fehlt in dieser Aufstellung mangels entsprechender Angaben!) immerhin wieder Besserungen aufweisen. Japan kommt trotz der ziffernmäßig beachtlichen Steigerung erst auf rund 40 Prozent seiner Erzeugung von 1937, als es der größte Produzent gewesen war. Gerade daran läßt sich aber der starke Aufstieg der Vereinigten Staaten ermessen. lst.

Ein Gutachten über die deutsche Seidenindustrie. — Prof. E. Honegger von der E.T.H. arbeitete im Auftrage des Verbandes der Deutschen Seiden- und Samtindustrie, Krefeld, ein Gutachten über die maschinelle Ausstattung der deutschen Seidenwebereien aus. Dem Verfasser des Berichtes fällt das hohe Durchschnittsalter der Maschinen und der verhältnismäßig kleine Ankauf von neuen Maschinen auf. Prof. Honegger analysierte die maschinelle Ausstattung von 16 deutschen Webereien, die über rund 10 000 Webstühle verfügen. Mehr als die Hälfte der in diesen Betrieben vorhandenen Maschinen ist 6 bis 25 Jahre alt, zum großen Teil davon sogar 13 bis 25 Jahre. Rund ein Fünftel aller Webstühle stammt aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und zählt mehr als 38 Jahre. Auffallend ist, daß die Vorwerke moderner ausgebaut sind als die Websäle. Offenbar war die deutsche Seidenindustrie der Auffassung, die Erneuerung habe am Anfang der Arbeit einzusetzen. So stehen in vielen Betrieben moderne automatische Spulmaschinen, Hochleistungsschärmaschinen, vorbildliche Schlichterei-Anlagen und moderne Kettknüpf- und Einziehmaschinen im Gebrauch, die in den letzten Jahren angeschafft worden sind. Mit der Erneuerung der Ausstattung der Websäle haben hingegen nur eine kleine Anzahl von Fabriken schon begonnen.

In der deutschen Seidenindustrie sind zurzeit nur rund 3 Prozent der Webstühle Automaten. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in der Schweiz 16 Prozent und in der amerikanischen Rayonweberei 98 Prozent der Webstühle automatisch arbeiten. Prof. E. Honegger empfiehlt in seinem Gutachten in bestimmten Grenzen die Befolgung des amerikanischen Vorbildes. Uns scheint, daß der Entscheid über eine vermehrte Automatisierung nicht nur vom technischen Gesichtspunkte abhängt, sondern in hohem Maße auch von wirtschaftlichen Ueberlegungen. Mit Sicherheit darf wohl angenommen werden, daß alle Stapelartikel, die Futterstoffe und ein Teil der Kleiderstoffe — soweit sie nicht modische Artikel sind — beim heutigen Stand der Technik mit Vorteil automatisch gewoben werden. Nachdem das Gutachten ausführt, daß diese Stapelartikel mindestens 50 Prozent der Produktion der deutschen Seidenindustrie ausmachen, ist die Forderung nach vermehrter Automatisierung ohne Zweifel geboten. Wieweit sich diese Empehlung auch auf schweizerische Verhältnisse übertragen läßt, ist nicht eindeutig zu beantworten, weil die modischen Gewebe im Produktionsprogramm der schweizerischen Webereien eine wesentlich größere Rolle spielen als in Deutschland.

Die Ausführungen des Gutachtens lassen darauf schließen, daß die maschinellen Einrichtungen der deutschen Schirmstoff- und Krawattenstoffwebereien nicht stark verschieden sind von denjenigen der schweizerischen Webereien. Der Hinweis des Berichterstatters, daß die kleinen Partien einen sehr nachteiligen Einfluß auf die Fabrikationskosten ausüben und der Unterschied zwischen dem kommerziellen Nutzeffekt und dem technischen Wirkungsgrad erstaunlich hoch ausfalle, trifft auch für schweizerische Verhältnisse zu.

Obschon im Vorwort des Gutachtens ausgeführt wird, daß der Bericht über den gegenwärtigen maschinellen Zustand der deutschen Seidenindustrie keinerlei Tendenz verfolge, dürfte die Vermutung naheliegen, daß mit dem Gutachten den deutschen Steuerbehörden gezeigt werden soll, daß erhöhte Abschreibungen auf dem Textilmaschinenpark ein wichtiges Erfordernis zur Steigerung der deutschen Konkurrenzfähigkeit darstellen.

Schweiz — Die erfolgreiche Sulzer-Webmaschine — Im Werk Solothurn der Firma Gebrüder Sulzer herrscht Hochbetrieb. Der Auftragsbestand auf die Sulzer-Webmaschine hat in kurzer Zeit den Betrag von rund 9 Millionen Franken erreicht.

Jugoslawien. — Zusammenschluß der Textilindustrie. — Auf einer Sondertagung aller größeren jugoslawischen Textilfabriken wurde die «Vereinigung der Textilproduzenten Jugoslawiens» gegründet, deren Aufgabe es ist, eine Steigerung der Produktion durch Einführung moderner Verfahren, Erneuerung des Maschinenparks und Rationalisierung der Arbeitsmethoden, und zwar all dies auf gemeinsamer Linie mit Hilfe der Regierung herbeizuführen. Ferner soll für alle angeschlossenen Mitglieder die Beschaffung von Rohmaterialien, Halb- und Hilfsfabrikaten gemeinsam erfolgen, wodurch man zu einer Verbilligung der Anschaffungskosten zu gelangen hofft. lst.

Vereinigte Staaten — Neue Dacron-Fabrik. — Wie der Generaldirektor von Dupont kürzlich mitteilte, beschäftigt sich seine Gesellschaft ensthaft mit dem Gedanken, eine neue Anlage zur Produktion von Dacron im Kostenbetrage zwischen 50 und 80 Millionen Franken zu errichten. Der endgültige Entscheid über den Bau wird von der Entwicklung der Nachfrage für die allerneuesten vollsynthetischen Spinnstoffe abhängen. Bis jetzt wurde Dacron noch nicht in genügenden Mengen hergestellt, die es erlauben würden, die effektive wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit des Marktes für dieses Erzeugnis zu beurteilen.

Vereinigte Staaten von Amerika. — Informationszentrum für Rayon. — In New York wurde ein «Informationszentrum für Rayon» ins Leben gerufen, das die Verwirklichung eines von der Rayon-Wirtschaft schon seit langem gehegten Plans bedeutet. Das Informationszentrum hat die Aufgabe, durch entsprechende Aufklärung und Propaganda den Absatz von Rayon zu fördern und das Ansehen der Kunstfasern selbst zu heben und dieser neue Verwendungsbereiche zu erschließen. So soll das Publikum über die vorteilhafte Verwendung sowie über die zweckmäßige Behandlung der Kunstfasern unaufdringlich, aber intensiv aufgeklärt werden, um den Absatz zu heben. Aber auch die Händler sollen entsprechend informiert werden, um ihrerseits den Kunden ständig für Rayon und dessen Vorteile interessieren zu können. Zum andern sollen alle

aus dem Publikum kommenden Anregungen und Anfragen, Wünsche und Beschwerden geprüft und entsprechend bearbeitet werden, namentlich in der Richtung nach neuen Verwendungsmöglichkeiten hin. lst.

Monsanto — erstes Industrieunternehmen mit Atomenergie. — Die «Monsanto Chemical Company», kurz genannt Monsanto, ist eines der größten chemischen Unternehmen der Welt. Der amerikanische Mammutbetrieb hat von der Industrie ebenso wie vom täglichen Leben Besitz ergriffen. Mit ihrer Fülle von Entdeckungen hat sie verschiedenen Produktionszweigen — wie zum Beispiel der Textilindustrie — neuen Auftrieb gegeben, andere, wie die Farbenindustrie, vollkommen absorbiert oder völlig neue, wie etwa die Kunststoff- und Kunstgummiproduktion, hervorgebracht.

Mit einer Unzahl von Produkten und einer riesigen Verkaufsorganisation ist sie seit 1926 alle fünf Jahre um das Doppelte ihrer Größe angewachsen und hat sich damit rascher als die chemische Industrie selbst entwickelt, und zwar vom Sacharin bis zu 402 anderen Erzeugnissen. Die Monsanto nahm vor 52 Jahren in St. Louis mit einigen Holzbottichen recht bescheiden die Herstellung von Sacharin als einzigem Artikel auf. Heute verfügt sie über 17 Fabrikationsbetriebe in allen Teilen der USA, die einen Gesamtwert von 390 Millionen Dollar darstellen. Zu dem Sacharin sind heute noch 402 andere Produkte gekommen, wie Poliermittel, Säuren, Alkohole, Alkalien, Reinigungsmittel, synthetische Fasern, Farben, Papierchemikalien, Pharmazeutika, Kunststoffe, Gummichemikalien und vieles andere mehr. Einige Neuentwicklungen sind allerdings fast reiner Zufall. Ein Monsanto-Chemiker suchte einst nach einem Mittel, das Gewebe wasserabstoßend macht. Ein für diesen Zweck unbrauchbares Präparat erschien jedoch für eine völlig andersartige Verwendung äußerst vielversprechend — nämlich als Reinigungsmittel. Er probierte es aus — und es war ein voller Erfolg. Monsanto fabriziert diese Substanz jetzt tonnenweise als Waschpulver.

Zu dem von der chemischen Industrie zurzeit so umworbenen Kunstfasermarkt verschaffte sich die Monsanto im vergangenen Jahr mit der Acrilanfaser Zutritt. Zur Aufnahme der Massenproduktion dieses aus drei gewöhnlichen Gasen entwickelten synthetischen Garns wurde mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Dollar in Decatur (Alabama) eine neue Fabrik errichtet.

Zur weiteren Ausdehnung ihrer Produktion faßt die Monsanto nun ein neues Ziel ins Auge: die Erstellung einer Atomenergieanlage zusammen mit der Union Electric, wodurch die Monsanto das erste Privatunternehmen der Welt wird, das Atomenergie für die industrielle Produktion heranzieht. Tic

Nylonfabrik der American Enka Corp. — Diese amerikanische Rayonspinnerei, die von Du Pont Patentrechte zur Fabrikation von Nylon erworben hat, erstellt hiefür gegenwärtig eine kleinere Anlage mit einer Bausumme von 3 Millionen Dollars. Darüber hinaus ist ein weiteres Werk für eine Jahresproduktion von 10 000 Tonnen Nylongarn und -stapelfaser geplant, das auf 35 Millionen Dollars zu stehen kommen wird. Das amerikanische Rüstungsamt gewährte hiefür ein Dringlichkeitszertifikat, das der Gesellschaft erlauben wird, 40% der Kosten in 5 Jahren steuerfrei abzuschreiben.

Indien — Die indische Textilindustrie wird im Jahre 1954 ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Sie hat sich in dieser Zeit von bescheidenen Anfängen zu einer 1000-Millionen-Rupien-Industrie entwickelt.

Indien ist seit undenklichen Zeiten die Heimstätte der Textilindustrie gewesen. Der Grundstein zur Maschinen-Textilindustrie ist jedoch erst im Februar 1854 durch Cowasji Nanabhoy Daver gelegt worden, der die erste kraftgetriebene Textilfabrik in Indien errichten ließ.

Heute nimmt die Textilindustrie in der Wirtschaft Indiens einen bedeutsamen Platz ein. Die Kapitalanlagen in dieser Industrie betragen über 1000 Mill. Rupien, und die Jahresproduktion wird wertmäßig auf etwa 5000 Millionen Rupien geschätzt.

Die Textilindustrie, die den inländischen Bedarf bereits vollständig zu decken vermag, steht unter den Industrien dieses Landes an erster Stelle. Sie verfügt über etwa 11 Mill. Spindeln und nahezu 200 000 Webstühle, und ihre jährliche Produktionskapazität beträgt ungefähr 4275 Mill. Meter Stoff und 752 Mill. Kilo Garn.

Die Textilindustrie hat sich zu einem der bedeutendsten Devisenbringer Indiens entwickelt. Sie umfaßt 453 Fabriken, die sich hauptsächlich in Bombay, Ahmedabad, Kanpur, Coimbatore und — in kleinerem Maße — auch in anderen Teilen des Landes befinden. Indien, das 1950 das zweitgrößte Stoffexportland der Welt war, hat sich nun eine jährliche Exportmarge von 800 000 Mill. Meter zum Ziele gesetzt.

Im Jahre 1952 verzeichnete die indische Textilindustrie eine Rekordproduktion von 4147 Mill. Meter Stoff und 651 Mill. Kilo Garn. Die Stoffproduktion erreichte beinahe die im Fünfjahresplan für 1955/56 vorgesehene Ziffer von 4230 Mill. Meter jährlich.

Im ersten Quartal 1953 erzeugten die indischen Textilfabriken 1,08 Mill. Meter Stoff, gegenüber 0,93 Mill. Meter während der gleichen Zeit von 1952. Im gleichen Zeitraum erzeugten die indischen Textilfabriken 182 Millionen Kilo Garn, während in der entsprechenden Periode von 1952 nur 0,118 Mill. Kilo produziert wurden. Die durchschnittliche Monatsproduktion an Stoff und Garn betrug dieses Jahr während der ersten drei Monate 360 Millionen Meter und 60,5 Mill. Kilo, gegenüber einer durchschnittlichen Monatserzeugung von 346 Mill. Meter Stoff und 56 Mill. Kilo Garn im ganzen Jahr 1952. Dehli, Real-Press.

Rohstoffe

Grundsätzliches zur Verarbeitung der «ORLON»-Faser in der Spinnerei

I. Allgemeines:

Die folgenden Bemerkungen haben allgemeine Gültigkeit und beziehen sich daher sowohl auf die Woll- als auch die Baumwollspinnerei. Die Orlonstapelfaser — im folgenden zum Unterschied zum «Filament» (fälschlicherweise auch oft als «Orlonseide» oder «Endlos» usw. bezeichnet) kurz «Faser» genannt — gelangt in folgenden Schnittlängen auf den Markt:

1½ engl. Zoll oder (auf ganze mm auf- od. abger.)	38 mm
2 » » »	51 mm
2½ engl. Zoll oder (auf ganze mm auf- od. abger.)	64 mm
3 » » »	76 mm
4½ » » »	114 mm

Vorläufig ist nur ein 3,0 denier Titer lieferbar, doch wird erwartet, noch im Verlauf des Jahres 1953 eine 2,0 denier Faser liefern zu können.

Auf die physikalischen Unterschiede zwischen Faser (Type 41) und Filament (Type 81) ist an anderer Stelle schon hingewiesen worden. An der fortlaufenden Verbesserung der schon heute hochentwickelten Faser wird